

Neuer Stern am Musikhimmel

Die Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern mit Mozart und Tschaiowsky im SWR-Studio



Brillierte in Mozarts zweitem Violinkonzert: die saarländische Geigerin Lea Birringer.

FOTO: GIRARD

VON REINER HENN

Ein attraktives, auf den zeitlichen Rahmen eines Mittagskonzerts in der Weihnachtszeit abgestimmtes Konzertprogramm und interpretatorische Glanzleistungen bestimmten den Charakter des zweiten Mittagskonzerts der Reihe À-la-Carte. Im gut besuchten SWR-Studio erlebte die Besucher am Donnerstag die Deutsche Radio Philharmonie (DRP) im weihnachtlichen Glanz.

Maßgeblichen Anteil am Erfolg hatte ein neuer, strahlender Stern am Musikhimmel: Die 1986 im saarländischen Querschied geborene Konzertgeigerin Lea Birringer stellte einen Mozartstil par excellence vor – unmanieriert, schlackenlos in der Tongebung und doch mit allen Nuancen die Feinheiten des Violinkonzerts Nr. 2 in D-Dur von Mozart vermittelnd.

Birringer balancierte geschickt auf

dem schmalen Grad zwischen klassizistischer, die Form wahrer Gestaltung und dezenten romantisierenden Tendenzen. Eine lupenreine Spieltechnik präzise bis ins kleinste motivische Detail und eine vollendete spielerische und tonliche Reinkultur bildeten die solide Grundlage für eine wirklich beseeelte Gestaltung. Birringers Themengestaltung ist sehr lyrisch, weich und sanglich in der Tongebung, und doch strahlt dieser Ton, hat Brillanz und spielerische Eleganz.

Weit gespannene und sehr ruhig angegangene Melodielinien wie im Andante hört man in dieser Expressivität und meditativen Ruhe selten. Dass der Dialog mit den bestens disponierten Streichern der Deutschen Radio Philharmonie vorzüglich gelang, spricht zugleich für das Orchester. Es konnte unter der Leitung von Gastdirigenten Jean-Michel Lavoie den Rang eines profunden Mozart-Interpreten nachweisen. Die Orchesterpassagen waren

geprägt von Sensibilität und Flexibilität. Sie wechselten geschickt zwischen orchestral opulenten Tuttblöcken und dezenter Abstufung auf kammermusikalische Klangverhältnisse bei den solistischen Episoden. So gehörte diese Aufführung hinsichtlich formaler Klarheit, thematischer Satzentwicklung und Durchführung mit zum Besten in der noch jungen Orchesterchronik.

Ein Weihnachtsgeschenk der besonderen Art durfte Moderatorin Sabine Fallenstein mit Peter Tschaiowskys Ballettmusik zum „Nussknacker“ ankündigen. Übrigens hat auch die bewährte Moderatorin selbst enorm an Ausstrahlung, Sicherheit und Wirkung gewonnen. Die frühere Anspannung ist einer locker plaudernden Note gewichen. Und sie hat bei ihren Ausführungen einen lobenswerten Sinn fürs Wesentliche.

Die Suite aus der Ballettmusik knüpfte trotz einiger Umbesetzungen und der Erweiterung auf großes, spät-

romantisches Sinfonieorchester an den ersten Konzerterfolg an. Grazilverspielt, locker-leicht und elegant im nahtlosen Notenfluss kamen die meisten Tänze daher. Sie symbolisieren Kaffee, Tee und Schokolade und entföhren in exotische (Klang-)welten. Der Tanz der Zuckerfee war ein Paradebeispiel, wie eine Partitur und Instrumentation wirkungsvoll und differenziert umgesetzt werden kann.

Allerdings war der russische Tanz (Trepak) ein Gegenbeispiel, weil er bei anschwelliger Dynamik nicht mehr die nötige Durchsichtigkeit zeigte und manches dadurch verzerrt wurde. Auch der Blumenwalzer zeigte nach den Schokoladenseiten auch einige Schattenseiten: Durch die große Besetzung und die räumliche Distanz kam es mitunter zu kleinen Verschiebungen im Zusammenspiel.

Insgesamt aber eine Interpretation, die den jeweiligen Charakter der verschiedenen Tänze treffend darstellte.

Direkt in die Beine und unter die Haut

„Al Cat and the Roaring Tigers“ im Cotton Club

VON WALTER FALK

Der Swing der Stuttgarter Band „Al Cat and the Roaring Tigers“ ging beim Konzert am Donnerstag im Cotton Club vom ersten Takt an in die Beine – und unter die Haut. Ein weiteres Mal konnte der Lauterer Lokalmatador Helmut Engelhardt also mit einer Band begeistern, in der er mitwirkt.

„Wenn der Jazz es nicht schafft, dass man sich bewegen und mit den Füßen wippen möchte, dann ist es kein guter Jazz“, fand einst Art Pepper. Mit unbändiger Spielfreude und der Präzision einer Schweizer Uhr begeisterte das Oktett denn auch ein ums andere Mal. Bei hochkarätigen, hochartistischen Sololeistungen des Bandleaders Alexander Katz (Al Cat) sowie seiner Mitstreiter kam der Hörer voll auf seine Kosten. Denn vor dem kontrastreichen Wechsel der seidenweichen Saxophone und der stürmischen Blechbläser hob sich plastisch eine reiche Folge von Soli ab, die zu mitreißenden Spannungshöhepunkten führten. Der Bandleader trieb aber auch – unmerklich – seine Leute zu enthusiastischem Kollektivspiel, ohne dass deswegen die lyrisch-melodische Seite zu kurz kam.

Schon bei dem eröffnenden „Jump For Joy“ entstand eine rhythmisch federnde Spielweise. Durch die riffartige Melodik und die leichte Verzögerung der Zählzeiten eins und drei verstärkte sich dieser Eindruck. Die Melodieführung der Solisten wechselte dabei ständig. Und dennoch waren sie stets eingebettet in das nahezu ekstatische Kollektivspiel. Titel wie das „Italian Medley“ oder der berühmte „One O'clock Jump“ (1937) zeigten das exemplarisch.

Von seinem „Schaltpult“ Klavier aus gab Harald Schwer nicht nur die richtige Akkordfolge zur Eröffnung an, sondern bestach auch mit reich verzierten,

differenzierten, lyrischen Linien im Stride-Piano-Stil. Helmut Engelhardt griff den Akkord auf und formte mit seinem ungemein sonoren und gleichzeitig geschmeidigen Ton konzentrierte Improvisationen. Je nach Charakter des melodischen Materials wurde er rauher und entwickelte eine ganz eigene Eleganz von fließender Wendigkeit und schwingenden Linien. Einfallreich und schwerelos löste ihn Pierre Paquette ab, bis die beiden sich schließlich in ständigen Wechseln in Taktfolge gegenseitig zu übertreffen suchten.

Bei Katz' messerscharfen Einwüfen an der Posaune und Andy Lawrence an der Trompete blieb dem Zuhörer der Atem weg. Direkt überfallartig legte das Ensemble in „Opus One“ von Sy Oliver los und entwickelte dabei ein polyrhythmischer Geschehen, das an Intensität kaum zu überbieten war. Fließend gingen da die Soli ineinander über. Der Bandleader selbst gefiel immer wieder mit fulminant geblasenen, geschmeidig-wendigen Linien, die er in vibrato-armen, immer kontrolliertem Ton malte, während der Engländer Lawrence mit ungewöhnlich differenzierter Dynamik und Tonbildung und einem Ausdrucksspektrum bis hin zum scharfen, schnellen, vibrierenden Schrei begeisterte.

Atemberaubend auch die swingende Rhythmusgruppe mit dem zuverlässigen Bassisten Wolfgang Mörke und dem Schlagzeuger Gregor Beck mit seinen raffinierten Schlagfolgen und komplizierten Akzentverschiebungen. Bei Titeln wie „Lover“ von Richard Rogers oder dem „Christmas Song“ von Mel Torme bestach Katz-Tochter Rebecca-Madeleine mit einer makellosen, auf dem Atem liegenden Stimme und außerordentlicher Phrasierungskunst. Aber auch ihr Vater sorgte immer wieder für mitreißende vokale Momente wie auch Andy Lawrence.



Vokale Glanzmomente: Andy Lawrence, Rebecca-Madeleine Katz, hier mit Lokalmatador Helmut Engelhardt (rechts).

FOTO: GIRARD

Operette sich wer kann!

Nicht nur Kabarett, sondern auch jede Menge Musik steht auf dem Januarprogramm des Kulturzentrums Kammgarn

Wer noch keine Ahnung hat, wie er sein Weihnachtsgeld investieren soll, dem seien die Veranstaltungen der Kammgarn wärmstens empfohlen. Ob lustig oder schrill, laut oder sensibel – hier ist bestimmt für jeden Kulturfreund was dabei!

Jede Menge gute Laune-Musik gibt es zum Beispiel bei **Fiddler's Green** am Freitag, 3. Januar, im Kasino. Die 1990 gegründete Folkrock-Band aus dem bayerischen Erlangen mischt ihre Lieder mit Elementen des Ska, Punk, Metal und Reggae. Neben den eigenen Kompositionen spielt die Combo auch irische Jigs, Reels, Polkas und Traditionals. Weiter geht es mit **Anne Haigis** und ihrer „Wanderlust“-Tour am Freitag, 10. Januar, im Cotton Club. Die in Rottweil geborene Künstlerin begann ihre Karriere mit einigen jazzorientierten Alben, bevor sie sich der deutschsprachigen Musik widmete und damit des öfteren bei „Wetten, dass...“ zu hören war. Inzwischen singt Haigis auch englischsprachige Nummern und stand – bei Konzerten in Los Angeles und Nashville – unter anderem mit Nils Lofgren und Melissa Etheridge auf der Bühne.

Ein Konzert der „**NoM-Reihe**“ steigt am Samstag, 11. Januar, im Cotton Club. Diesmal mit dabei sind Season Four, Shackbird und The Watching. Die Classic- und Southern-Rock-Coverband Season Four kann bereits einen großen Erfolg aufweisen: Mit dem Lied „Rain Across The Universe“ schoss die Gruppe von Null auf Platz 1 der deutschen Newcomer-Charts. Während Shackbird 2010 gegründet wurde und mit dem Album „Wenn du willst“ melodramatischen Garagenrock zum Besten gibt, war The Watching bislang als Coverband bekannt. Jetzt wollen die Jungs aus der Pfalz jedoch mit ihrem eigenen Album „Open Eyes“ durchstarten.

Endlich ist er da, der Nachholtermin! **Georg Schramm** kommt am Sonntag, 12. Januar, mit „Meister Yoda's Ende“ ins Kasino. Der Abend ist jedoch seit langem ausverkauft.

Jan-Gregor Kremp startet am Dienstag, 14. Januar, im Cotton Club durch.

Der Schauspieler, der dem Publikum unter anderem durch Rollen in „Polizei-110“ und „Der Alte“ bekannt ist, lebt mit seiner Familie in Leverkusen. Neben der Schauspielerei hat Kremp noch zwei weitere Leidenschaften: Musik und Fußball. In seiner Show „Kremp – ist mir so passiert...“ plaudert er aus dem Nähkästchen, erzählt, singt und dichtet über seinen Beruf, seine Kindheit und seine Sicht auf die Welt.

„**Da lacht das Schaf**“ heißt es am Mittwoch, 15. Januar, mit Thomas C. Breuer, Finemix Guitar Entertainment und Monika Blankenberg im Cotton Club. Während Thomas C. Breuers gesamtes Programm sich dem Thema „Wein“ widmet, zeigen Guido Allgaier und Jürgen Krewer von Finemix Guitar Entertainment eine Mischung aus Jazz,

als er zusammen mit Thomas Reis als Duo Vital auftrat. Seit 1992 ist Vollmer mit verschiedenen Solo-Programmen wie „Im Namen der Hose“, „Doktor der Spiele“ und „Lachgas – die Gesundheitsshow“ unterwegs. Vollmer wurde bereits mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Melsunger Kabarettpreis und den Heilbronner Lorbeeren.

Eine „**Nuit de la Chanson**“ findet aufgrund der großen Nachfrage am Freitag, 17. Januar, im Cotton Club statt. Die neue Konzertreihe, die von der in Vietnam geborenen Französin Pauline Ngoc präsentiert wird, steigt einmal im Quartal. Neben Ngoc steht am Freitag außerdem Gastsängerin Margit Engel auf der Bühne. Für die musikalische Umrahmung sorgt Alexandra Maas mit ihrer Band French Touch.

Version des Blues entwickelt. Unterstützung erhält er von George Moyer (Bass), Erick Ballard (Schlagzeug), Jose Ned James (Saxofon), Toby Lee Marshall (Keyboard) und – als zweiter Gitarrist – Mike Goldsmith aus Freiburg.

Stefan Gwidis und die NDR-Bigband konzertieren am Dienstag, 21. Januar, im Kasino. Der in Hamburg geborene Musiker, der im März 2005 mit dem Lied „Wunderschönes Grau“ am Vorentscheid für den Eurovision Song Contest antrat, veröffentlichte zwei Jahre später das Album „Heut ist der Tag“, das Platz zwei der deutschen Album Charts erreichte. In der Kammgarn stellt Gwidis seine aktuelle Platte „Das mit dem Glücklichein“ vor.

„Lieder vom Rand der Galaxis“ bringt **Wolf Maahn** am Donnerstag, 23. Janu-

Cotton Club Vollgas. Der 23-jährige, deutsch-angolanische Rapper, der mit bürgerlichem Namen Nathan Pedreira heißt, schaffte es mit seinem Debit „Stress aufm Kiez“ auf einen respektablen Platz 37 der deutschen Charts. Seinen bislang größten Erfolg feierte er mit dem Mixtape „Auf der Jagd“, welches ihm den zehnten Platz der Media Control Charts einbrachte.

Zebrahead kommt am Samstag, 25. Januar, mit der „Call your friends“-Tour in den Cotton Club des Kulturzentrums. Die fünfköpfige Band aus dem amerikanischen La Habra mischt Pop-Punk mit selten aggressiven Rap-Einlagen. In ihren Stücken thematisieren sie Beziehungsbeziehungen, den südkalifornischen Lebensstil und – seltener – auch Gesellschaftskritik. Absolute Priorität hat aber der Spaß: „Man ist niemals so alt zum Party machen“, so der Sänger Matty Lewis.

Wie schön, **Götz Widmann** ist wieder da! Am Dienstag, 28. Januar, gibt er im Cotton Club ein „Wunschkonzert“. Das Großartige daran ist, dass der Liedermacher an diesem Abend tatsächlich nur das spielt, was sich vom Publikum gewünscht wird. Bis zu drei Lieblingslieder können per E-Mail an goetz@goetzwidmann.de geschickt werden. Für Kurztzuschlossene liegt am Dienstagabend auch noch eine Liste aus.

Annette Postel steht am Donnerstag, 30. Januar, mit ihrem Programm „Sing Oper stirb! Operette sich, wer kann!“ auf der Bühne im Cotton Club. Die Postel studierte klassischen Gesang an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim. Seit Jahren tourt sie mit mehreren Chanson- und Musikkabarettprogrammen, unterstützt von Pianist Klaus Webel und dem „Salonorchester Schwanen“. (dic)

KARTEN...

...für die Veranstaltungen im Kulturzentrum Kammgarn gibt's im Vorverkauf bei Thalia, 0631/36219-814, Pop Shop, 0631/64725, Soundcheck, 0631 891712 und unter www.kammgarn.de.



Geben sich im Januar die Klinke in die Hand: Anne Haigis, Bernard Allison und Stefan Gwidis.

ARCHIVFOTOS



Blues und Klassik. Fehlt noch Monika Blankenberg, die nicht nur dem allerorts kursierenden Jugendwahn, sondern auch dem nervigen Altersstarrsinn den Kampf ansagt.

„Frauen verblühen, Männer verdüften“ nennt sich die neue Show von **Peter Vollmer**, zu sehen am Donnerstag, 16. Januar, im Cotton Club. Der deutsche Kabarettist begann seine Karriere 1986,

Die **Bernard Allison Group** ist auf „European“-Tour und stoppt am Montag, 20. Januar, im Kasino. Allison's Motivation ist es, den Blues am Leben und am Wachsen zu halten. Damit führt er das Werk seines Vaters, Blues-Legende Luther Allison, fort. Allerdings steht Bernard längst nicht mehr im Schatten des Ausnahmemusikers, hat er doch seinen ganz eigenen Sound, seine ganz eigene

ar, mit in den Cotton Club. Der deutsche Sänger, Songwriter, Schauspieler und Produzent feierte seine größten Erfolge in den 80er Jahren. Damals landete er mit „Fieber“ und „Rosen im Asphalt“ Riesenerfolge. Zudem komponierte er auch Filmmusik, etwa für den Schindler-Film „Zabou“ oder die sechsteilige ARD-Serie „Leo und Charlotte“. **Nate57** gibt am Freitag, 24. Januar, im

TERMINE

Musik und Texte in der Apostelkirche

An beiden Weihnachtsfeiertagen, 25. und 26. Dezember, finden in der Apostelkirche um 17 Uhr Veranstaltungen mit Orgelmusik (Tobias Naumann) und biblischen Texten (PfarrerIn Susanne Wildberger) statt. Eintritt frei, Spenden erbeten. (red)

Weihnachtssoiree in der Versöhnungskirche

Die 20. Weihnachtssoiree der Versöhnungskirchengemeinde auf dem Bannjerrück findet am zweiten Weihnachtsfeiertag, 26. Dezember, 17 Uhr statt. Zu diesem kleinen Jubiläum sind besondere Gäste geladen: Gerd Forster, Pfalzpreisträger für Literatur, wird Texte zu Themen des Weihnachtsfestes lesen, die vom Ausnahme-Violinisten Christian Kim Sitzmann, dem Chimebells-Ensemble der Friedenskirche sowie der Kantorei der Versöhnungskirche musikalisch umrahmt werden. Der Eintritt ist frei. (red)

Weihnachtliches Orgelkonzert in der Marienkirche

Am zweiten Weihnachtsfeiertag, 26. Dezember, 17 Uhr, findet ein weihnachtliches Orgelkonzert für die ganze Familie in der Marienkirche statt. Manfred Leonhard spielt unter anderem Stücke von Bach, Lux, Couperin, Daquin, Messiaen. Eintritt ist frei, Spende erbeten. (red)

Cane Street spielt im Irish House

Die Band Cane Street spielt am zweiten Weihnachtsfeiertag, 26. Dezember, 21 Uhr, im Musikclub Irish House. Der ehrliche, handgemachte Rock von Cane Street pendelt zwischen lyrischen und mitreißenden Nummern, so die Pressemitteilung. Das Quartett bilden Patrick Jung (Gesang, Keyboard), Lars Stricker (Gitarre, Gesang), Johannes „Krone“ Kronenberger (Bass, Gesang) und Benny Lambrecht (Schlagzeug). Die Band besteht seit August 2000 und brachte zunächst Covermusik, später mehr und mehr eigene Songs. Nach dem Konzert spielen zur After-Show-Party Patrick Müller (Gitarre, Gesang), Stefan Arme (Gitarre, Gesang) und Nils Sievers (Schlagzeug) akustisch auf. Das Trio spielt erstmals in dieser Besetzung und setzt sich aus Bühnenerfahrenen Musikern zusammen. Karten an der Abendkasse. (red)